

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 107/108 (1936)
Heft: 7

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Sektion Bern.**Mitgliederversammlung vom 25. Oktober 1935.**

Der Präsident, Ing. O. Gfeller, kann rund 60 Mitglieder zum ersten Vortragsabend des Wintersemesters willkommen heißen. Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen erhält Dr. Ing. E. Fankhauser, Gerlafingen, das Wort zu seinem Vortrag:

«Aus der Schweiz. Eisenindustrie, mit besonderer Berücksichtigung der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke.»

(Unter Hinweis auf die Veröffentlichung von Dir. M. v. Anacker «Das Ende der Eisenerzeugung im Jura» auf S. 195 * letzten Bandes, sowie auf die Arbeit des Vortragenden «Elektrische Wärmeanwendungen in der Industrie» auf S. 273 * von Bd. 105, möchten wir hier auf die Wiedergabe des historischen und allgemeinen Teils seines Referates verzichten. Red.) Als Einführung zur Exkursion des S. I. A. Bern vom 30. Oktober 1935 nach Gerlafingen besprach der Referent dann die Entwicklung der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, speziell des Werkes Gerlafingen, indem er besonders auf die neue Schraubenfabrik und das neue Grobeisenwalzwerk (vgl. Bd. 105, S. 149 *) verwies. Interessante Tabellen illustrierten u. a. die Entwicklung der Gesteinskosten und des Durchschnittslöses pro Tonne fabrizierten Materials, sowie die pro Arbeiter erzielte Jahresproduktion. — Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine Ausführungen.

Die am 30. Oktober von rund 60 Mitgliedern besuchte Exkursion nach Gerlafingen vermittelte nachhaltige Eindrücke, die anlässlich eines von den Eisenwerken gestifteten Imbisses zu lebhaften Diskussionen Anlass gaben. Auch der vom Kollegen Direktor K. Braun zur Verfügung gestellte Extrazug der Emmenthalbahn fand die gebührende Anerkennung. Ein gemütlicher Hock in der Schmiedstube in Bern bildete den Abschluss des interessanten Nachmittags.

Der Protokollführer: Z.

S. I. A. Section Genevoise.**Composition du Comité.**

Nommé par l'Assemblée générale du 16 janvier, le Comité de la Section genevoise s'est constitué comme suit: Président: Jules Calame, ingénieur; Vice-Président: Fréd. Gampert, architecte; secrétaire: George Bovet, ingénieur; trésorier: Pierre Lenoir, ingénieur; membres adjoints: Paul Reverdin, architecte; Victor Rochat, ingénieur; Charles van Berchem, architecte. La correspondance concernant la Section doit être adressée au bureau du président, 109, rue de la Servette, Genève.

S. T. S.

**Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Technical Service of employment**

Ueberseetätigkeit für junge Ingenieure und Techniker.

Auf Veranlassung der S. T. S. veranstaltete kürzlich der Verein Schweiz. Maschinen-Industrieller eine Aussprache in geeignetem Kreise über die Frage, ob und wie unsern Ingenieuren und Technikern auf der Suche nach Stellen in Ueberseeländern zu helfen sei, namentlich in Lateinamerika, wo deutliche Zeichen einer wirtschaftlichen Erholung zu beobachten sind¹⁾. Dabei wurde von erfahrener Seite die überraschende Meinung geäußert, dass es trotz der heute herrschenden Verhältnisse auf dem technischen Arbeitsmarkte schwierig sei, junge Fachleute zu finden, die bereit wären, nach solchen Ländern auszuwandern. Viele von ihnen geben zwar an, sie möchten nach Uebersee ziehen; aber sobald sie sich wirklich zur Abreise entschliessen und zu den dortigen Lebensbedingungen klar Stellung nehmen sollen, werden so viele «wenn» und «aber» vorgebracht, dass die Verhandlungen abgebrochen werden müssen, um dem jungen Mann den sichern Misserfolg zu ersparen.

Was heisst es aber, wirklich «bereit sein», einen Uebersee-Posten anzutreten? Es heisst vor allem, sich voll und ganz fähig fühlen, das entsprechende Risiko auf sich zu nehmen, wobei weniger an gesundheitliche Gefahren gedacht wird als an solche in moralischer und sozialer Hinsicht. In den Ueberseeländern ist der junge Mann viel mehr auf sich selbst angewiesen als in der Heimat; nicht nur fehlen Verwandte und alte Bekannte, die bereit sind, im gegebenen Moment mit Rat und Tat beizustehen, sondern man sieht sich auch vielfach von schlechten Beispielen aller Art umgeben. Das Risiko auf sich nehmen bedeutet ferner, jeden Gedanken aufgeben an «gesicherte Stellung», «garantiertes Avancement», «Pensionsberechtigung» und wie alle die gesegneten Einrichtungen unseres fürsorglichen Landes heissen mögen, die die Initiative unserer Schweizerjugend immer mehr in einen Dornröschenschlaf einzuspinnen drohen.

Ein junger Ingenieur kam nach Buenos Aires mit einem «sicheren» Vertrag in der Tasche zu seinem neuen Chef und wurde von ihm folgendermaßen begrüßt: «Ihre Technik geht mich nichts an. Ich habe Sie kommen lassen, um Geld zu verdienen. Wenn Sie mir nach einigen Monaten an Bruttogewinn noch nicht das Dreifache Ihres Salärs eintragen, können Sie sich wieder einschiffen.» Jenseits des Grossen Wassers weht eben ein frischer Wind. Wer ihm standhalten will, muss fest auf den eigenen Beinen stehen. Er kann zwar einmal straucheln, soll aber die Kraft finden, allein wieder aufzustehen und siegreich dem Sturm zu trotzen, denn niemand wird ihm helfen.

¹⁾ Einem soeben eingetroffenen Brief des G. E. P.-Vertreters in Chile entnehmen wir: «... Die Salpeterausfuhr hat im vergangenen Geschäftsjahr um 27% zugenommen, und Landwirtschaft und neue Industrien tragen dazu bei, dass, was Innenhandel anbetrifft, Chile wie alle Südamerikanischen Republiken die Krisis vollständig überwunden hat...» Red.

Dieses Bild deutet an, woraus neben einer robusten körperlichen Gesundheit das Hauptrüstzeug der Kandidaten bestehen muss, nämlich: Energie und Ausdauer, Hartnäckigkeit in der Bekämpfung von Schwierigkeiten aller Art. Dazu gehört noch ein von Zuversicht und Lebensbejahung getragenes Naturell, das durch eine sorgfältige Erziehung gelenkt und vor Verwöhnung verschont worden ist; Mässigkeit in den Ansprüchen und gute Kinderstube gehören auch für den Techniker zu den wichtigsten Schätzen, die er vom elterlichen Hause ins Leben mitnehmen kann.

Erst wenn diese wichtigen Bedingungen grösstenteils erfüllt sind, kommt in zweiter Linie die Selbstprüfung der Kenntnisse, mit denen der Techniker seinem neuen Adoptivland dienen will. Man darf dabei nicht bei jedem eine universelle technische Bildung voraussetzen. Am wertvollsten ist ihm wohl eine abgeschlossene Werkstattlehre, die ihm gestattet, im Notfall auch als Schlosser oder als Meister sein Brot zu verdienen. Was aber den brauchbaren Ueberseer auszeichnet, ist seine Anpassungsfähigkeit nicht nur innerhalb seines eigenen Berufes, sondern auch auf den angrenzenden Gebieten. Der Verkaufingenieur muss sich beispielsweise in die Besonderheiten der Zuckerindustrie oder der Salpetergewinnung einarbeiten; der Betriebstechniker muss für Einkaufs- und Kostenfragen volles Verständnis zeigen, und Jeder soll sich in der Zusammenarbeit mit anders gearteten und anders denkenden Kollegen und Untergebenen zurechtfinden. Auch in beruflichen Fragen fühlt man sich drüben öfter vereinsamt als zu Hause und nur wer eine gewisse Phantasie zu entwickeln imstande ist, wird selber die Lösungen schwieriger technischer Probleme finden.

Unter den Kenntnissen nehmen natürlich jene der Sprache eine wichtige, jedoch nicht immer die wichtigste Stelle ein. Wer allerdings aufs Pflaster ins fremde Land geht, kann nicht auf eine Anstellung zählen, bevor er die Landessprache geläufig spricht und schreibt. Massgebend ist aber vor allem der unbeugsame Wille, die Sprachfrage rasch und restlos zu lösen.

Diese lange Reihe von Anforderungen (die z. T. auch für die Gattin des verheirateten Auswanderers gelten) kann man vielleicht kürzer zusammenfassen in dem Satze: Nur tüchtige, mutige Leute sollen sich für Ueberseestellen melden. Aber woher kommt es, dass gerade jetzt, wo es im Inland an Arbeit hapert, gewisse Ausschreibungen überseeischer technischer Stellen in der Schweiz nur spärliche seriöse Anmeldungen hervorrufen und dass beispielsweise unser Einwanderungskontingent der U. S. A. unbenützt bleibt? Dem Personalchef einer grossen Fabrik ist innerhalb von wenigen Wochen bei der Besprechung bestimmter Auslandsposten von zwei tüchtigen, jungen Leuten der gleiche Einwand entgegengehalten worden, nämlich: «Ja, wissen Sie, ich habe halt unsere Berge so gern und fahre so gerne Ski.» — Ist das das Ergebnis der Ertüchtigung durch den Sport? Und vor allem ist diese sentimentale Anhänglichkeit zu den Bergen die wahre Liebe zum Vaterland, die wir von unserer Jungmannschaft erwarten dürfen? Mit welcher höherer Auffassung bringen Andere diese Liebe zum Ausdruck, die unzähligen Pioniere schweizerischer Arbeit in aller Herren Länder, durch die eminenten Dienste, die sie ihren Landsleuten zu Hause täglich leisten als Vertreter schweizerischer Häuser, als Käufer unserer Produkte und als Förderer ganzer Industrien!

Wir wollen und dürfen nicht annehmen, dass unter unsern jungen Technikern der wagemutige Pioniergeist vollkommen verschwunden ist. Zweifellos gibt es unter ihnen noch solche, die in sich die Kraft fühlen, auch fern von unsern schönen Schweizerbergen und ohne den Schutz durch Vertragsparagrafen ihren Weg durch das Leben zu suchen. Diese zu sammeln und näher zu orientieren, ist der Zweck dieser Mitteilung.

Die S. T. S. fordert Alle, die unter Beherzigung der oben ausgesprochenen Warnungen willens sind, sich eine Stellung als Ingenieur oder Techniker in Südamerika zu schaffen, auf, sich bis Mitte März bei ihr (Tiefenhöfe 11, Zürich) zu melden.

Elektrotechnische Abteilung der E. T. H.**13. Akademischer Diskussionsvortrag**

Samstag, 22. Februar, 9.30 im Masch.-Lab., Hörsaal IV:

«Die charakteristischen Eigenschaften des elektrischen Gasentladungslichtes in physikalischer, physiologischer und psychologischer Hinsicht und die hieraus resultierenden Folgerungen».

Hauptreferenten: Prof. van de Werfhorst von der Universität in Utrecht, Obering. L. Schneider, Dozent an der T. H. Berlin.

Zur Frage des äquivalenten Strompreises des Gasentladungslichtes im Vergleich zur Metalldrahtlampe werden Ing. J. Guanter den Standpunkt des Lichtverbraucher, ein Vertreter der Elektrizitätswerke den Standpunkt des Stromlieferers als Diskussionsbeitrag behandeln. — Die Diskussion wird, wenn nötig, nach Einschaltung einer kurzen Mittagspause nachmittags bis spätestens 16.00 h fortgesetzt.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

17. Februar (Montag): Physikal. Gesellschaft Zürich (Eintritt frei). 20.15 h im Hörsaal 6c des physikal. Institutes der E. T. H. Vortrag von Priv.-Doz. Dr. G. Herzog: «Kosmische Strahlung und Atomumwandlung».
19. Februar (Mittwoch): B. I. A. Basel. 20.15 h im Braunen Mutz. Vortrag (Lichtbilder) von Ing. Dr. E. Jaquet (Basel): «Das Pumpspeicherwerk zwischen Schwarz- und Weiss-See in den Vogesen».
20. Februar (Donnerstag): Sektion Bern des S. I. A. 20.15 h im Bürgerhaus Bern. Lichtbildervortrag von Obering. R. Walther (Spiez): «Der Ausbau der Schweizerischen Alpenstrassen».
20. Februar (Donnerstag): Maschineningenieur-Gruppe Zürich der G. E. P. 20 h im Zunfthaus zur Zimmerleuten. Vortrag von Dr. Ing. Max Dick: «Aus der Entwicklung der Radiotechnik (Empfängerbau und Fernsehen)» mit Lichtbildern. Gäste willkommen.